

Lübeck

Aufatmen in den Ostseebädern

An der Küste keimt Hoffnung. Rollt die Bahn nach dem Bau des Belt-Tunnels nun doch nicht durch die Tourismusorte?

13.06.2013 21:10 Uhr



Sie sind sich einig: Landrat Reinhard Sager (CDU), Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (SPD) und Bahnchef Rüdiger Grube (v. l.) wollen, dass der Bau einer neuen Bahntrasse entlang der A 1 geprüft wird. © Foto: Neelsen

Von **Julia Paulat**

Lübeck. Vorsichtig optimistisch, so ist die Stimmung in den Badeorten an der Lübecker Bucht am Tag nach dem Besuch von Bahnchef Rüdiger Grube. Denn nun soll doch der Bau einer neuen Bahntrasse nahe der A 1 für den Anschluss des Fehmarnbelt-Tunnels geprüft werden. Ende des Jahres soll die Entscheidung fallen.

„Das ist ein sehr positives Signal. Dafür haben wir gekämpft“, sagt Tordis Batscheider (SPD), Bürgermeisterin von Neustadt. Auch ihr Kollege aus Scharbeutz, Volker Owerien (parteilos), spricht von einem „Teilerfolg“. Denn die sogenannte 2+1-Variante sieht neben dem bestehenden Bahngleis für den Regionalverkehr den Neubau einer Trasse weiter landeinwärts vor. In das laufende Raumordnungsverfahren hatte die Bahn nur den Ausbau der bestehenden Trasse zwischen Puttgarden und Bad Schwartau eingebracht, die durch die Ferienorte führt. Diese Variante stößt vor Ort auf Widerstand, weil dann nach Fertigstellung des Fehmarnbelt-Tunnels täglich dutzende Güterzüge durch die Badeorte oder in unmittelbarer Nähe rollen würden.

Hatice Kara (SPD), Bürgermeisterin von Timmendorfer Strand, äußerte sich zurückhaltend. „Es gibt Hoffnung, dass die Bahn — entgegen der bisherigen

Position — jetzt den Neubau einer Trasse nicht ausschließt.“ Man müsse aber am Ball bleiben, mahnt sie. Schließlich sei viel öffentliches Geld in die Infrastruktur der Bäder geflossen. „Das würde konterkariert, wenn dort nun Güterzüge durchprasselten.“ Der Tourismus sei die einzige Wirtschaftskraft für die Küstenregion. „Da hängen Familien und Arbeitsplätze dran“, so Kara.

Lange Gesichter dagegen in Ratekau. „Für uns ist das die schlechtere Lösung“, sagt Bürgermeister Thomas Keller (parteilos). Die Gemeinde Ratekau mit ihren 15 000 Einwohnern werde von zwei Bahnlinien mit zusätzlichem Güterverkehr eingekesselt. Auch Techau, Pansdorf und Luschendorf würden zusätzlich belastet. „Ich kann da keinen Vorteil für die Region erkennen“, meint Keller. Lärm mache schließlich nicht an Gemeindegrenzen halt. „Ostholstein ist geografisch zu schmal, um auch noch die Trasse für den Güterverkehr zu tragen“, warnt Bodo Gehrke von der Bürgerinitiative „Holstein ohne Beltquerung“. Der Lärmteppich durch den Kreis werde den Tourismus als tragenden Wirtschaftszweig und daran hängende Betriebe extrem beeinträchtigen. Auch Bodo Willert (Freie Wählergemeinschaft), Bürgermeister von Sierksdorf, sieht keine Entspannung. Im Ortsteil Roge würden die neuen Gleise unmittelbar an der Wohnbebauung entlang führen, zudem seien vier Landwirte betroffen. „Die Gemeinde Sierksdorf bleibt bei ihrem Nein zur Beltquerung“, betont Willert.

„Es ist schwierig, für die ganze Region eine verträgliche Trasse zu finden“, sagt Peter Zink, Bürgermeister von Altenkrempe. Für seinen Ort hätte die 2+1-Variante keine Auswirkungen. „Aber für die Ostseebäder in den Nachbargemeinden wäre das gut“, sagt Zink (Wählergemeinschaft). Ähnlich äußert sich Landrat Reinhard Sager (CDU). Dafür seien andere Orte betroffen wie etwa Ratekau, Großenbrode, Lensahn und Oldenburg. Sie sollen aber nicht zu Verlierern werden, wie Sager betont. Es gelte beispielsweise, so wenig Ackerflächen wie möglich zu zerschneiden und ausreichend Lärmschutzmaßnahmen zu ergreifen.

Auch die Industrie- und Handelskammer zu Lübeck lobte, dass die neue Trasse die Badeorte möglicherweise links liegenlasse. „Nun gilt es, auch akzeptable planerische Lösungen für neuralgische Punkte wie etwa in Ratekau und Großenbrode zu finden“, erklärte Präses Friederike C. Kühn.

Raumordnungsverfahren soll Ende des Jahres abgeschlossen sein

Wenn 2021 der geplante Tunnel am Fehmarnbelt in Betrieb genommen wird, muss die Schienen-Hinterlandanbindung eingleisig elektrifiziert sein. Der nötige zweigleisige Ausbau zwischen Bad Schwartau und Puttgarden soll sieben Jahre später abgeschlossen sein. Das Land hat dazu ein Raumordnungsverfahren gestartet. Dazu sind 8300 Stellungnahmen in Kiel eingegangen. Als Erwiderung darauf hat jetzt die Bahn die 2+1-Variante mit ins Verfahren gegeben. Bis Ende des Jahres soll es nach Regierungsangaben abgeschlossen sein. Danach erklärt die Landesplanung, welche Trasse aus ihrer Sicht „raumverträglich“ ist. Der ursprüngliche Termin am 31. Juli ist wegen der vielen Einwendungen nicht zu halten.

In einem Staatsvertrag haben Deutschland und Dänemark die feste Fehmarnbeltquerung 2008 festgeschrieben. Die Tunnelröhre soll vier Fahrspuren und zwei Eisenbahngleise aufnehmen.

Julia Paulat

 (/facebook-info)

 **Twittern** 

 **Empfehlen**  0

 (/Nachrichten/Norddeutschland/Ramsauer-schaetzt-Infrastruktur-Schaeden-auf-Hunderte-Millionen)

Voriger Artikel (/Nachrichten/Norddeutschland/Nachbarn sind-Haeuser-fuer-Bewohner-gesperrt)

lnonline&utm_medium=bytaboola&utm_content=horizontalx3:horizontalx3:)